

Narrative and Memory in the *Historia Compostelana*

A shift from memory to written record occurred in Latin Europe from the tenth to the twelfth centuries. It began in the continent's old Carolingian core before spreading to its periphery; reaching Spain in the late eleventh-century. This change was enabled by innovations in record-keeping and was utilised to serve social and political ends. Consequently, the voluminous records this period generated were used, not to only defend against oblivion, but also to repurpose existing records and promote an institution's desired version of the past. Cartulary chronicles, which are compendia of charters organised within a narrative, clearly display this tendency.

This paper concerns the *Historia Compostelana*, a twelfth-century cartulary chronicle which contains texts from several genres, including charters, relic *translationes*, *miraculae* and prologues. It is a laudatory account of Diego Gelmírez's (Compostela's reforming bishop and archbishop) life and deeds which is innovative in form (the first Spanish cartulary chronicle) and detailed in content. The text was composed by close allies of Diego during his own prelacy (1100-1140) and so bears their prejudices. Previous studies have been structural (Bernard Reilly, 1969), philological (Emma Falque, 1984 1988; 1997), or bibliographical (Richard Fletcher, 1984). Little has been done on how the socio-political contexts of twelfth-century Compostela affected the text's form and narrative strategies.

I aim to help rectify this by discussing how the compilers of the *Historia Compostellana* used existing documentary records to create new memory. I will look at how they mobilised narrative to connect, clarify, and interpret the integrated documents in order to present a version of Compostela's past which supported their present goals. The paper aims to uncover the socio-political pressures which underlie the text while also helping contribute to an understanding of how this very European genre of text was utilised in a marginal part of the continent.

Narrativ und Erinnerung in der *Historia Compostelana*

Eine Verlagerung von Erinnerung zu geschriebener Aufzeichnung geschah im lateinisch sprechenden Europa zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert. Sie begann im karolingischen Herzland des Kontinents, verbreitete sich von da aus in die Peripherie und erreichte Spanien im späten elften Jahrhundert. Dieser Wechsel wurde durch Innovationen in der Dokumentation ermöglicht und diente sozialen und politischen Zielen. Die Konsequenz davon war, dass die zahlreichen Akten dieser Epoche nicht nur dazu da waren um gegen die Vergessenheit gefeit zu sein sondern auch um bereits existierende Dokumente umzufunktionieren und die von einer Institution gewünschte Version der Vergangenheit zu fördern. Kopialbücher, Kompendien von Urkunden innerhalb eines Narrativs angeordnet, zeigen diese Tendenz deutlich.

Dieses Paper widmet sich der *Historia Compostelana*, einem Kopialbuch aus dem 12. Jahrhundert, das Texte verschiedener Genres enthält, unter anderem Urkunden, Reliquien *translationes*, *miraculae*, und Prologe. Es ist eine lobende Darstellung des Lebens und der Taten des Diego Gelmírez (Compostelas reformierender Bischof und Erzbischof), die in

innovativer Form (das erste spanische Kopialbuch) und detailliert im Inhalt. Der Text wurde von nahen Verbündeten von Diego während seines Prälatenamts (1100-1140) verfasst und zeigt deren Voreingenommenheit. Bisherige Studien waren strukturell (Bernard Reilly, 1969), philologisch (Emma Falque, 1984; 1988; 1997), oder bibliographisch (Richard Fletcher, 1984). Wenig ist darüber gesagt worden, wie der sozio-politische Kontext Compostelas im 12. Jahrhundert die Form und narrativen Strategien des Texts beeinflusst hat.

Ich will versuchen dies zu berichtigen indem ich diskutiere wie die Kompilatoren der *Historia Compostellana* bestehende dokumentarische Urkunden dafür verwendet haben, neue Erinnerung zu kreieren. Ich betrachte die Art und Weise in der sie das Narrativ verwendeten um die miteinbezogenen Dokumente zu verbinden, erklären und interpretieren um eine Version der Vergangenheit Compostelas zu präsentieren, die ihre aktuellen Ziele unterstützten. Ich möchte den sozio-politischen Druck sichtbar machen, der dem Text unterliegt und gleichzeitig zu einem Verständnis beitragen, wie dieses sehr europäische Textgenre am äusseren Rande des Kontinents verwendet worden war.